

Dr. Goepfert hat vorerst im Klinikum keinen direkten Einfluss

# Zusammenarbeit statt Weisungsrecht

Entscheidung fiel gestern unter Vorsitz der Ansbacher OB

**ANSBACH (rei) – Die Signale aus der Stadt Ansbach hatten es angekündigt: Dr. Andreas Goepfert wird nicht schon 2011 Weisungsrecht im Ansbacher Klinikum bekommen, sondern erst ab dem 1. Januar 2012. Dann ist der bisherige Chef im Landkreis-Verbundkrankenhaus auch alleiniger Vorstand im Ansbacher Klinikum. Nach einer nichtöffentlichen Sitzung von Politikern aus Stadt und Kreis wurde gestern Abend eine gemeinsame Pressemitteilung verteilt, in der es heißt: „Engste Zusammenarbeit und weitestgehender Informationsaustausch der Vorstände des Klinikums Ansbach und des Verbundklinikums sollen einen nahtlosen Vorstandswechsel im Klinikum Ansbach zum 1. Januar 2012 sicherstellen.“**

Gezeichnet ist die Presseerklärung von den Vorständen Jürgen Matschke (bis Ende 2011 noch Vorstand im Klinikum Ansbach), Dr. Andreas Goepfert, Landrat Rudolf Schwemmbauer und der Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel. Die Presseerklärung, so hieß es gestern hinter vorgehaltener Hand, solle signalisieren, dass die Vorstände jetzt super und toll zusammenarbeiten und sich alle wieder lieb haben. In der nichtöffentlichen Sitzung unter Vorsitz der Ansbacher OB Carda Seidel sei es aber teilweise ordentlich zur Sache gegangen. Unter anderem sei der Fraktionsvorsitzende im Ansbacher Kreistag, Stefan Horndasch, kritisiert worden. Dieser hatte erklärt, dass einige Dinge im Klinikum geklärt werden müssten. Sinngemäß sei der Vorschlag gekommen, künftig sollten bestimmte Dinge nur noch Landrat oder Ansbacher OB öffentlich sagen. Horndasch soll erklärt haben, er werde sich nicht den Mund verbieten lassen.

In der gestern verteilten Presseerklärung heißt es unter anderem, Matschke und Dr. Goepfert hätten sich „nun darauf verständigt, die begonnene rege Zusammenarbeit zielführend und effektiv fortzusetzen“. Damit werde „der Auftrag der Betriebsführungs-

gesellschaft der Kliniken Landkreis Ansbach und Stadt Ansbach „weiter umgesetzt“. Dieser ziele „auf die Zusammenarbeit in allen Themenbereichen ab, um eine Optimierung der Abläufe sowie die Generierung von Synergien und Kosteneinsparpotenzialen zu erreichen“. Bei strategischen Fragen und grundsätzlichen Entscheidungen (auch im Hinblick auf ein gemeinsames Medizinkonzept) würden beide Vorstände ebenfalls „auf das Engste zusammenarbeiten sowie einen optimalen gegenseitigen Informationsfluss gewährleisten“. Die Kooperation beider Häuser solle in den nächsten Monaten weiter verstärkt werden. Beide Vorstände sorgten für einen „möglichst fließenden Übergang bis Ende 2011“. Dies gewährleiste, „dass die sehr gute Arbeit von Herrn Matschke weitergeführt werden kann und Herr Dr. Goepfert in seiner Funktion als Alleinvorstand von Klinikum Ansbach und Verbundklinikum Landkreis Ansbach ab Januar 2012 beste Startbedingungen vorfindet“.

Mit markigen Worten hat sich gestern auch Martin Porzner, der Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion in Ansbach, in einer Pressemitteilung zu Wort gemeldet. Die Zusammenarbeit der Kliniken in der Bezirkshauptstadt und im westlichen Landkreis Ansbach sei „ein zartes Pflänzchen“. „Markige Worte“ der CSU-Landkreis-Politiker und des designierten Klinik-Chefs für beide Häuser, Dr. Andreas Goepfert, seien „fehl am Platz“. Es sei „verwunderlich, dass sich CSU-Kreispolitiker öffentlich zu bisher noch nicht veröffentlichten Zahlen und Zusammenhängen im Klinikum Ansbach“ äußerten. Porzners Meinung: „Sollten Fragen bestehen, so sind diese zunächst im Verwaltungsrat zu klären.“ Der Vorwurf, das Klinikum Ansbach hätte Dinge falsch verbucht, sei „absurd“. Und: „Der Vorsitzende des Verwaltungsrats am Klinikum ist Landrat Schwemmbauer. Er weiß es besser.“

Das Klinikum Ansbach sei ein gemeinsames Kommunalunternehmen



Bis in die Abendstunden und nichtöffentlich tagten gestern Politiker aus Stadt und Kreis im Ansbacher Klinikum. Dann war entschieden: Die beiden Vorstände der kommunalen Krankenhäuser in der Region, Jürgen Matschke und Dr. Andreas Goepfert, sollen eine „engste Zusammenarbeit“ mit „weitestgehendem Informationsaustausch“ pflegen. Foto: Reinhardt

Nach dem Verhalten der Stadt Ansbach – Landkreis-SPD:

## Genau aufs Klinikum schauen

Bisher besser behandelt als Einrichtungen im Landkreis

**ANSBACH (rei) – Wenn sich die Stadt Ansbach weigert, dem künftigen Vorstand Dr. Andreas Goepfert schon ab 2011 Weisungsbefugnis im Klinikum Ansbach einzuräumen, dann sollte der Landkreis die Diskussion beenden. Dies ist die Meinung des stellvertretenden Landrates Kurt Unger. Aber: „Dann muss man aufpassen, dass 2011 im Klinikum nichts passiert, was später nicht mehr rückholbar ist“, betont der SPD-Politiker.**

In der jüngsten SPD-Fraktionssitzung erklärte Kreisrätin Elke Held, dass die Kliniken im westlichen Landkreis und das Ansbacher Krankenhaus bisher bei der „Bezuschussung durch den Landkreis unterschiedlich behandelt wurden“. Kurt Unger zur Erklärung: „Wir meinen,

das Ansbacher Klinikum wurde besser behandelt.“ Es sei in Ordnung, wenn defizitäre Einrichtungen wie die Kinder- oder Palliativstation bezuschusst würden, weil diese Angebote von der Politik so gewollt seien. Aber: „Eine solche Regelung muss dann für alle gelten, auch für das Verbundkrankenhaus des Landkreises.“ Fraktionschef Oswald Czech fordert, dass zumindest versucht wird, die Defizite im Ansbacher Klinikum zu reduzieren. Langfristig sei eine Kostendeckung anzustreben.

Die entstehenden Investitionen für das Klinikum müssen laut SPD transparent dargestellt werden, um auch langfristige Auswirkungen auf den Kreishaushalt berücksichtigen zu können. Laufende Investitionen müssten mittelfristig durch das Unternehmen erwirtschaftet werden.

Nach intensiven Gesprächen mit Klinik-Vorstand Dr. Andreas Goepfert: AOK Bayern bezahlt die geforderte Pauschale

## Schlaganfall-Versorgung in Dinkelsbühl gerettet

Dank auch an die niedergelassenen Ärzte – Signal an Bevölkerung: Durch einen hartnäckigen Kampf kann viel erreicht werden

**DINKELSBÜHL (rei) – Die Dinkelsbühler und ihre Nachbarn atmen auf: Die Schlaganfall-Versorgung für Patienten in der Klinik vor den Toren der Würnitzstadt ist gerettet.**

Die AOK wird für die bei ihnen versicherten Patienten die lange geforderte „Komplexpauschale“ an das Krankenhaus ab dem Stichtag 1. Oktober 2010 voll bezahlen und erstattet einen großen Teil der Kosten auch rückwirkend zurück bis ins Jahr 2009. Die Summen reichen aus, um die wichtige Schlaganfall-Abteilung in Dinkelsbühl weiterzuführen. An der neuen Regelung gebaut haben durch intensive Gespräche vor allem AOK-Vertreter Haino W. Häberlein (Schopfloch) und Klinik-Vorstand Dr. Andreas Goepfert. Von der Vereinbarung profitieren auch andere Krankenhäuser im Flächen-

land Bayern, darunter in Bad Windsheim und in Gunzenhausen. Häberlein und Dr. Goepfert hoffen jetzt, dass sich auch andere Kassen anschließen und ebenfalls eine Pauschale bezahlen.

Im Dinkelsbühler Krankenhaus werden jedes Jahr rund 350 Schlaganfall-Patienten behandelt. Durch ein Netzwerk mit Telemedizin ist es möglich, Patienten rund um die Uhr erfahrenen Neurologen in Großkliniken vorzustellen. Der große Vorteil dieser Regelung: Auch auf dem so genannten flachen Land ist es so möglich, bei sehr hoher medizinischer Qualität Schlaganfall-Patienten zu behandeln.

Die Klinik in Dinkelsbühl hat für den Aufwand denn auch eine Pauschale von den Krankenkassen als Kostenträger erhalten. Damit sollte plötzlich Schluss sein. Es war sogar damit zu

rechnen, dass alle bereits bezahlten Beträge vom Krankenhaus zurückgefordert werden. Begründet wurde dies von den Kassen damit, dass nach den geltenden gesetzlichen Vorschriften mögliche Transportzeiten bei neurochirurgischen Notfallmaßnahmen zum Beispiel im Ballungsraum Nürnberg höchstens 30 Minuten dauern dürfen. Und diese Voraussetzung, meinte der Medizinische Dienst der Krankenkassen, erfülle die Klinik in Dinkelsbühl nicht.

Energischen Widerspruch gab es von Klinik-Vorstand Dr. Andreas Goepfert. Seine Argumente: Es sei nicht festgelegt, mit welchem Transportmittel die Patienten befördert werden müssten. Und in einem Hubschrauber würden die vorgeschriebenen 30 Minuten eingehalten. Zumal kämen derartige Notfall-Situationen in Dinkels-

bühl lediglich drei bis fünf Mal im Jahr vor. Dr. Goepfert bestand darauf, dass Patienten im ländlichen Raum nicht schlechter behandelt werden dürfen als in Großstädten und forderte, dass die Komplexpauschalen von den Kassen weiterbezahlt werden. Die niedergelassenen Ärzte aus Dinkelsbühl und Feuchtwangen stellten sich an die Seite des Krankenhaus-Vorstandes. Letztlich wurden über 10000 Unterschriften für den Erhalt der ortsnahen Schlaganfall-Versorgung in der Würnitzstadt gesammelt.

Überreicht wurden die Unterschriften im Sommer an Haino W. Häberlein, dem ranghöchsten AOK-Vertreter in der Region, der in Schopfloch wohnt und damit im Landkreis Ansbach daheim ist. Bereits im Sommer wurde Häberlein gegenüber der FLZ sehr deutlich und sagte zu, „alles dafür zu tun, dass es zu einer Lösung kommt, damit die Schlaganfallversorgung mit Telemedizin auch im Verbundkrankenhaus im westlichen Landkreis Ansbach aufrechterhalten werden kann“.

In vielen Gesprächen mit Vorgesetzten wurde von Häberlein jetzt tatsächlich eine „gute Lösung“ gefunden. Danach bezahlt die AOK für die bei ihr versicherten Patienten die vom Krankenhaus geforderte Pauschale. Da dies ein sehr großer Anteil an allen Kassenpatienten ist, reicht die Summe zur Erhaltung der Schlaganfall-Abteilung. Dr. Goepfert betont aber: „Ich erwarte von den anderen Kassen, dass die nachziehen.“ Die AOK bezahlt auch eine größere Summe bis zurück ins Jahr 2009 nach.

Der Krankenhaus-Vorstand bedankte sich gestern in einem FLZ-Gespräch ausdrücklich bei Häberlein und dessen Engagement für die medizinische Versorgung im ländlichen Raum. Anerkennung zollte er zudem den niedergelassenen Ärzten, die sich für die Sache ebenfalls stark eingesetzt hätten. Eine so erfolgreiche Aktion mit über 10000 Unterschriften „wäre ohne die Kollegen nicht möglich gewesen“. Dieser Erfolg sei zudem ein deutliches Signal an die Bevölkerung: „Wer sich engagiert, kann auch etwas erreichen.“

Weniger Defizit als befürchtet

## Verbundklinik wirtschaftlich auf gutem Weg

Feuchtwangen voll belegt

**DINKELSBÜHL/ROTHENBURG (rei) – Das Verbundkrankenhaus des Landkreises mit den Standorten in Dinkelsbühl, Rothenburg und Feuchtwangen wird für das laufende Jahr 2010 eine Million Euro weniger Verlust machen als befürchtet.**

Bis 2012/2013, so der neue Vorstand Dr. Andreas Goepfert, werde die Klinik durch viele Restrukturierungs-Maßnahmen in der Gewinnzone sein. Das Landkreis-Klinikum sei dann „voll wettbewerbsfähig“. Ein Detail: Auch die Innere Abteilung des kleinen Krankenhauses in Feuchtwangen, das Dr. Goepferts Vorgänger mehrfach mit umstrittenen Methoden und gegen den Willen der Bevölkerung schließen wollte, ist nach wie vor voll belegt, ohne dass die Klinik in Dinkelsbühl darunter leiden müsste.

Anfang 2010, so der Vorstand, sei eine vorsichtige Wirtschaftsplanung aufgestellt worden. Damals sei von einem Fehlbetrag fürs Verbundklinikum von 3,5 Millionen Euro ausgegangen worden. Nach „massiven Anstrengungen“ gehe er jetzt von einem Minus von 2,5 Millionen Euro aus.

Auch in den Jahren 2011 und 2012 werde es hochdynamische Restrukturierungen geben. Danach jedoch werde das Krankenhaus voll wettbewerbsfähig sein.

Großen Wert legt Dr. Goepfert darauf, dass diese Berechnungen solide seien. Er setze nicht auf schnelle Erfolge, die das Ziel hätten, kurzfristig Erfolge in der Öffentlichkeit zu melden. Sein Konzept sei langfristig angelegt, auch um die Arbeitsplätze für die Mitarbeiter sicherstellen zu können.

Und: Nach den Wirren der Vergangenheit „sollte uns auch das Thema Feuchtwangen schon 2011 nicht mehr sehr belasten“, so Dr. Andreas Goepfert.



Retteten gemeinsam die Schlaganfallversorgung mit Telemedizin am Dinkelsbühler Krankenhaus (von links): Krankenkassen-Vertreter Haino W. Häberlein und Klinik-Vorstand Dr. Andreas Goepfert. Foto: Reinhardt